

11. *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.) 1758.Upupa *Pyrrhocorax* LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 118.

Die Alpenkrähe.

Ein Paar der rotschnäbeligen Alpenkrähe wurde einmal um Rigi-Kulm beobachtet.

Die schweizer Alpenkrähen unterscheiden sich von den Alpenkrähen des Kaukasus kaum in der Gefiederfärbung, nur zeigen die Kaukasier an den Brustseiten einen mehr rotbraunen Ueber-ton, der den Schweizern meist fehlt oder doch nur viel weniger deutlich ausgeprägt ist. Auch im Nacken und am Rücken haben alle Kaukasusvögel rotbraune Töne, die den Alpenvögeln vollkommen fehlen. Die schweizer Vögel sind aber kleinwüchsig und kurzflügelig; sie messen am Flügel 280 bis 283 gegenüber den Kaukasiern mit 300 bis 312 mm. Der Schnabel der Schweizer ist viel schlanker und auch mehr gebogen als der der Kaukasusvögel, die auffallend plumpe Schnäbel haben, und ausserdem ist er enger im Kinnwinkel.

Der Rauhfußbussard (*Archibuteo lagopus* L.) im Tessin?

Von Carl Stemmler, Schaffhausen.

Im Heft 2 vom November 1920 berichtete THEODOR SIMON von Basel über seine Beobachtungen im Tessin. Er führt aus, dass er Ende Juli dort dreimal den Rauhfußbussard getroffen habe. Er habe ihn deutlich an der weissen Schwanzwurzel erkannt. Herr ALLEN habe ihm dies durch eigene Beobachtungen bestätigt.

Da schon so oft Irrtümer vorgekommen sind und der Rauhfußbussard im Sommer für die Schweiz doch eine Abnormität bedeutet, möchte ich mir die Frage erlauben, ob die zwei Beobachter den Rauhfuß wirklich kennen? Ich meine in freier Wildbahn. Das angeführte Kennzeichen, weisse Schwanzbinde ist doch nicht massgebend! Beim Mäusebussard (*Buteo vulgaris* L.) kommen nicht gerade selten Weisslinge vor, die eine schöne weisse Schwanzbinde und silberweissen Kopf haben. Ich selbst sah zweimal, einmal im Herbst, einmal im Winter zwei prächtige Weisslinge aus nächster Nähe. Einer war so weiss, fast wie eine Schneeeule. Ich bekam einst einen noch lebenden angeschossenen Weissling, den ich im ersten Moment als Rauhfuß ansprach und ich habe schon viele Hunderte gehabt, also nicht nur fliegen gesehen. Der Rauhfuß ist in unserer Gegend ein so seltener Vogel, dass etwas dazu gehört, um ihn im Fluge erkennen zu können. Während zehn Jahren ist der Rauhfuß im benachbarten Höhgau nicht einmal erlegt worden. Dabei ist dort ein Jäger, der jedes Jahr zirka 50 *Buteo* erlegte.

Nach dem „Katalog der Vögel Badens“, ist der Rauhfuß im Frühling ein sehr seltener Irrgast. Dies dürfte auch für die Umgebung Basels zutreffen.

O. VON RIESENTAL schreibt im NAUMANN V, S. 200: „Ebenso wenig sind nach SAUNDERS (Ibis 1891 p. 181) irgendwelche Beweisstücke für das angebliche Brüten in der Schweiz bei Genf und im Unterwallis (s. STUDER und FATIO, Katalog der schweiz. Vögel, p. 10—11) vorhanden.“

Ueber die Einwanderung des Girlitz in Vorarlberg.

Von Alexander Bau.

Im meiner kleinen Arbeit über die Vögel Vorarlbergs¹⁾ ist vom Girlitz Folgendes gesagt:

„71. *Serinus serinus* (L.), Girlitz. Nach Dr. STÖLKER hat er früher bei Rheineck genistet. In R. v. TSCHUSI's Tagebuch finde ich folgende Angaben: Am 11., 13., 19., 20., 23. Oktober 1893 je ein Stück am Exerzierplatz bei Bregenz. Am 28. März 1894 der erste, seither einzelne, doch nicht häufig, 24. April 1895 mehrere bei Schachen (bayr. Seeufer). 14. September 10—15 Stück, 23. September einige beim Schlachthause (Bregenz). Am 31. März 1897 ein Stück auf dem Kasernenhof, 20. April 1897 mehrere.“

Bei diesen Notizen des sorgfältigen Beobachters RUDOLF v. TSCHUSI fehlen Beobachtungen zur Brutzeit, und erstere dürften sich nur auf Durchzugsvögel beziehen. 1896 nahm ich meinen Wohnsitz in Vorarlberg in der Nähe von Bregenz und habe in allen Folgejahren den Girlitz niemals zur Brutzeit angetroffen. Erst am 14. Mai 1915 sah ich zwei singende Männchen am Oelrein bei Bregenz. Im Garten meiner gegenwärtigen Wohnung (Lochau bei Bregenz) erschien am 1. August 1916 ein Pärchen mit fünf ausgeflogenen Jungen. 1917 konnte ich bereits an mehreren Orten zur Brutzeit den reizenden kleinen Finken und auch ausgeflogene Junge beobachten. In den folgenden Jahren wurde er immer häufiger. 1920 hörte man seinen Gesang überall. In mein Notizbuch schrieb ich am 16. Juli 1920: „Ausgeflogene *Serinus*. Alte *Serinus* fressen im Garten Kressesamen, unbekümmert darum, dass ich nur 2 $\frac{1}{2}$ Meter davon entfernte sitze.“ Die Vögelchen waren sehr zutraulich und liessen sich auch durch Bewegungen meinerseits nicht im Geringsten in ihrer Mahlzeit stören. Heuer, 1921, höre ich den Gesang überall, wohin ich komme, sodass sich der Girlitz hier vollständig eingebürgert hat und an vielen Orten fast so häufig wie der Buchfink ist.



Vogelschutz.

Protection des oiseaux.



Der Wendehals als Angeklagter.

Von Frau *Stracht-Imhoof*, Zofingen.

Wir beklagen bei menschlichen Schicksalen so mancherlei, aber auch in der Vogelwelt gibt es Tragödien, von denen niemand was weiss.

¹⁾ Im 44. Jahresbericht des Vorarlberger Museumvereins; Bregenz 1907, pag. 239—286.